

**Vorlage Nr. 16/0288**

Federf. Stadamt: Amt für Jugend und Familie

<b>Vorlage für den</b>	Berichterstatter	Zuständigkeit	Sitzung am	Punkt
Jugendhilfeausschuss	Rainer Weichelt Erster Beigeordneter	Kenntnisnahme	13.09.2016	5

öffentliche Sitzung

**Betrifft:**

**Integrierte Sozialplanung in der Stadt Gladbeck  
hier: Vorstellung des KECK-Atlases**

**Begründung:**

(ggf. zusätzlich)

Nicht nur die nahezu täglichen Schlagzeilen der Medien belegen, dass die kommunale Sozialpolitik vor immer größeren Herausforderungen steht. Im Nachfolgenden seien hier nur einige Beispiele mit entsprechenden Kurzbeschreibungen angeführt:

➤ **Demographischer Wandel**

Die demographischen Prognosen der zurückliegenden Jahre haben auch für Gladbeck angekündigt, dass die Stadtgesellschaft älter und bunter wird. Aufgrund der demographischen Daten findet bereits seit Jahren die örtliche Jugendhilfeplanung statt. Ohne eine Kenntnis darüber, welche Kinder in welchem Alter in welchem Stadtteil leben, ist eine Kindergartenbedarfsplanung nicht vorstellbar. Präventive Maßnahmen zur Unterstützung von Familien müssen ebenfalls auf der Grundlage von validen demographischen Daten konzipiert werden.

➤ **Gesundheit**

„Gesund aufwachsen in Gladbeck“ benötigt für die Erstellung von Zielen und Maßnahmen Daten aus dem Bereich der Gesundheit. Angebote in Kitas, Jugendeinrichtungen und Sportvereinen müssen auf die Analyse und Bewertung von Gesundheitsdaten adäquat reagieren.

<b>Mitzeichnungen</b>					
Bürgermeister:	Erster Beigeordneter:	Stadtkämmerer:	Beigeordnete	Stadtbaurat:	Rechtsamt:
Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____	Datum: _____

Zahl der erforderlichen Protokollauszüge: \_\_\_\_\_

Die Versorgung mit Einrichtungen des Gesundheitswesens (z. B. Ärzte, Apotheken, Wohnheime und Pflegeinstitutionen) wird heute immer wichtiger für die Bewertung der Lebensqualität der Bewohner/innen unserer Quartiere.

➤ **Wohnraumversorgung**

Eine angemessene Versorgung der Bevölkerung mit bezahlbarem Wohnraum ist zu gewährleisten. Zudem ist auch hier der demographische Wandel zu berücksichtigen, indem beispielsweise barrierefrei bzw. –arm bei Neu- und Umbauten geplant wird.

➤ **Zuwanderung**

Die Krisen der Welt, insbesondere die Kriegsgebiete im Nahen Osten, aber auch die EU-Wanderung aus Südosteuropa, sind Hauptursache für die stetig größer werdende Zahl an Hilfesuchenden, die aus ihrer ursprünglichen Heimat bis nach Deutschland kommen. Mit den damit einhergehenden Herausforderungen hinsichtlich Unterbringung, Versorgung / Betreuung und Integration wird auch die Jugendhilfe in Gladbeck konfrontiert und muss adäquate Lösungen bereithalten.

➤ **Arbeitsmarkt / Ökonomie („Arm & Reich“)**

Die Stadt Gladbeck steht nicht zuletzt aufgrund ihrer geografischen Lage seit Jahrzehnten vor der ökonomischen Herausforderung des strukturellen Wandels in einer vom Bergbau geprägten Region. Der Gladbecker Arbeitsmarkt ist nach wie vor im Vergleich zu vielen anderen Regionen Deutschlands sehr angespannt.

➤ **Inklusion**

Über all die obengenannten Themen hinweg ist zudem die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zu sehen. Die Berücksichtigung ihrer Belange – politisch, gesellschaftlich und regional – wurde nicht zuletzt durch die UN-Behindertenrechtskonvention (Ratifizierung durch die Bundesrepublik Deutschland am 26.03.2009) verbindlich festgeschrieben. Die erste Inklusion in die Gladbecker Stadtgesellschaft findet in den Angeboten der Kindertagesbetreuung statt.

Der Deutsche Städtetag beschrieb die Situation in den meisten deutschen Kommunen bereits 2011 wie folgt: „Wachsende Herausforderungen bei zunehmender Prognoseunsicherheit und reduzierten finanziellen Handlungsspielräumen“ (*DST 2011, S. 3*).

Die vorhandenen kommunalen Ressourcen erfordern einen zielgerichteten und wirkungsorientierten Einsatz, um die eingangs beispielhaft genannten Herausforderungen bestmöglich bewältigen zu können.

Die Stadt Gladbeck und ihre Entscheidungsträger in Politik und Verwaltung haben dies schon frühzeitig erkannt. Berichterstattungen verschiedenster Art sind daher in vielen Bereichen geübte Praxis. Neben den mehrfach jährlich erfolgenden Amts- und Dezernatsberichten mit dem Schwerpunkt der Finanzentwicklung sei an dieser Stelle u. a. erinnert an

- Familienberichte, 2007 und 2012
- Behindertenbericht,
- Alten- und Pflegeplanung,
- Schulentwicklungsplanung,
- Jugendhilfeplanung, Kindergartenbedarfsplanung, Kinder- und Jugendförderplan
- Planungen zur Wohnraum- und Nahversorgung,
- Sportstättenplanung u. v. m.

In der Regel enthalten derartige Berichte zunächst eine Bestandsaufnahme zur Beschreibung des IST-Bestandes. Die Analyse dieses IST-Bestandes führt in der Folge dann zur Ermittlung von Bedar-

fen und Zielen, die durch entsprechende Handlungsfelder / Maßnahmen und Messkriterien zu erfüllen sind (siehe § 80 SGB VIII, Jugendhilfeplan). In der Jugendhilfe ist es die verbindliche Qualitätsentwicklung nach § 79a SGB VIII, die auf Sozialdaten ebenfalls zurückgreifen muss.

Dieser Vorgehensweise entspricht beispielsweise zu weiten Teilen auch die (Re-)Auditierung zur „Familiengerechten Kommune“, an der die Stadt Gladbeck bereits zum zweiten Mal erfolgreich teilgenommen hat.

Vor dem Hintergrund der (finanziellen) Möglichkeiten und (gesellschaftlichen) Herausforderungen sind Planungsprozesse in den Kommunalverwaltungen weiter zu optimieren und effektiv („Wirkung“) sowie effizient („Wie“), bestmöglich aufeinander abgestimmt, zu gestalten. Hierzu ist die Einführung und der Aufbau einer integrierten Sozialplanung unerlässlich. Ein erster Schritt in diese Richtung wurde zunächst im Dezernat IV im April 2014 mit der Gründung der „Strategiegruppe Integrierte Sozialplanung“ getan.

Die Federführung, Koordination und Moderation der Gruppe ist dem Geschäftsbereich Zentrale Dienste, „Planung und Controlling, Integrierte Sozialplanung“ im Amt für Soziales und Wohnen, Frau Petra Kairies, übertragen.

Die wohl bedeutendste Aufgabe der Strategiegruppe Integrierte Sozialplanung ist die Entwicklung eines integrierten Sozialkonzeptes.

Hierbei sind interdisziplinär die Planungsprozesse und –perspektiven der verschiedenen Fachrichtungen zu aktuellen und künftigen Problemlagen im Diskurs zu einer Gesamtstrategie aufeinander abzustimmen.

Die Strategiegruppe soll ferner unterschiedliche kommunalpolitische Handlungsfelder sowie Akteure und Akteurinnen von hoher sozialrelevanter Bedeutung für die Kommune identifizieren und die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit diesen anstreben. Dabei ist eine enge Kooperation mit den Mitarbeiter/-innen der unterschiedlichen Fachressorts unerlässlich.

Um den vorhergenannten Ansprüchen gerecht zu werden und ein hohes Maß an Fachkompetenz und Transparenz zu gewährleisten, setzt sich diese Gruppe wie folgt zusammen:

- Sozialdezernent,
- Amtsleitungen und Fachplanungen vom
  - St. A. 40 – Amt für Bildung und Erziehung,
  - St. A. 50 – Amt für Soziales und Wohnen,
  - St. A. 51 – Amt für Jugend und Familie,
  - St. A. 52 – Amt für Integration und Sport,
  - St. A. 56 – Jobcenter Kreis Recklinghausen, Bezirksstelle Gladbeck
- sowie eine Vertreterin der städtischen Statistikstelle.

Sitzungen der Strategiegruppe finden in regelmäßigen Abständen (grundsätzlich 6-wöchig) statt. Seit ihrer Gründung hat sich die Gruppe intensiv mit dem konzeptionellen, strukturellen und inhaltlichen Aufbau des KECK-Atlas für die Stadt Gladbeck befasst; insbesondere erfolgte eine umfassende Indikatorenzusammenstellung (Näheres zum KECK-Atlas siehe Anlage 2).

Wesentliche Vorteile des Gladbecker KECK-Sozialatlasses sind zum Beispiel:

- Kostenlose Nutzung verwaltungsintern und –extern
- Verwendung ohne besondere software-spezifische Kenntnisse

- Kartographische Datenaufbereitung (überwiegend auf stadtbezirksebene angestrebt, wenn technisch möglich).
- Weiterverarbeitung von Daten-Darstellungsvarianten (Karte; Tabelle; Diagramm) durch alle Nutzer/innen, z. B. in Berichten.
- Ständige technische Weiterentwicklung

Die grundlegende Dateneinpflege der entsprechenden Indikatoren für die Jahre 2013, 2014 und 2015 ist durch die betreffenden Fachämter weitestgehend erfolgt.

Der KECK-Sozialatlas bildet künftig die Basis für alle integrierten Sozialplanungsprozesse in Gladbeck. Er wird dazu dienen, zukünftige sozialpolitische Entscheidungen auf der Basis aussagekräftiger Daten (Indikatoren) vorzubereiten. So eingesetzt, soll er eine valide Entscheidungshilfe sowohl für die Verwaltung als auch für die Politik sein.

Hierdurch wird eine weitestgehend objektive Zustandsbeschreibung als Grundlage einer anschließenden Situationsanalyse ermöglicht. Dies wiederum ist eine wichtige Voraussetzung für die Erarbeitung möglicher Handlungsempfehlungen, die es dann zu priorisieren gilt.

Im Rahmen des „Audit – Familiengerechte Kommune“ hat der Rat der Stadt Gladbeck beschlossen, „Alle aktuellen Sozialdaten sind in einer Datenbank zusammen zu fassen“ (siehe Zielvereinbarung zur Erlangung des Zertifikats „Familiengerechte Kommune der Stadt Gladbeck, Handlungsfeld 1: Steuerung, Vernetzung und Nachhaltigkeit, September 2014). KECK ist das entsprechende Programm zur Durchführung des Beschlusses.

In der Ausschusssitzung werden die Struktur, Inhalte und Möglichkeiten des KECK-Sozialatlases anhand von praktischen Beispielen vorgestellt.

**Finanzielle Auswirkungen:**

keine

folgende

**Ergebnisrechnung**

<b>Ertrag</b>	<b>€</b>
einmalig	
jährlich	

<b>Aufwand</b>	<b>€</b>
einmalig	
jährlich	
<i>darin enthalten:</i>	
Personalaufwand	
Sach- und Dienstleistungen	
Transferaufwand	

**investiver Finanzplan**

<b>Einzahlung</b>	<b>€</b>
einmalig	
jährlich	
<i>darin enthalten:</i>	
Zuschüsse	
Beiträge Dritter	

<b>Auszahlung</b>	<b>€</b>
einmalig	
jährlich	

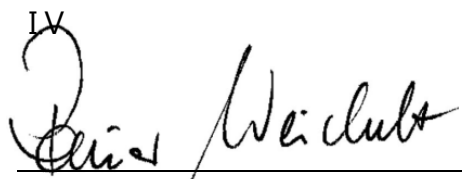
Haushaltsmittel stehen:  zur Verfügung  nicht zur Verfügung

**Das KECK-Programm wird durch das Landesprogramm „KeKiz“ finanziert.**

**Beschlussentwurf:**

Der Jugendhilfeausschuss nimmt den Bericht zur Kenntnis.

Der Bürgermeister

IV  


Rainer Weichelt

Erster Beigeordneter

---

In der Sitzung des

\_\_\_\_\_-Ausschusses

Rates

Haupt- und Finanzausschusses

am \_\_\_\_\_ (nicht - öffentlicher Teil) wurde wie folgt beschlossen: